

Drei Fragen an Irène Cramm



Zur Realisation eines mediengeschichtlichen Ausstellungsprojektes kooperieren zum ersten Mal die beiden Panoramen in Thun und Luzern. Damit sollen die beiden historischen Rundbilder vermehrt ins öffentliche Bewusstsein gelangen. Wir sprachen dazu mit Irène Cramm, Leiterin des Bourbaki Panorama in Luzern.



Das Panorama des Künstlers Marquard Woher (1814) und das Bourbaki Panorama von Edouard Castres (1881) sind Impulsgeber für die Ausstellung *Sehwunder. Trick, Trug & Illusion*. Die beiden unterschiedlichen Panoramen ziehen die Besucher in zwei verschiedene Welten: Woher's Rundbild zeigt den friedlichen und geschäftigen Alltag der Stadt Thun vor 200 Jahren. Hier gibt es unzählige Details zu entdecken, die einen sowohl zum Voyeur als auch zum Chronisten einer anderen Zeit machen. Das Bourbaki Panorama erinnert an die Internierung von 87 000 französischen Soldaten, die im Winter 1871 in der Schweiz Zuflucht fanden und ist ein Sinnbild für die humanitäre Tradition der Schweiz.

Helen Hirsch: Was fasziniert dich am Medium Panorama?

Irène Cramm: Panoramen sind beeindruckende Kunstwerke, die mich – im wahrsten Sinne des Wortes – rundum einnehmen. Ein Panorama sticht aus der Kunstproduktion des 19. Jahrhunderts allein schon durch seine schiere Grösse heraus. In einer 360°-Rundsicht tauchen die Besucher direkt ins Geschehen ein, als ob sie sich mittendrin aufhielten. Mich faszinieren die szenischen, perspektivischen und kompositionellen Überlegungen der Panoramamaler. Im Fall von Edouard Castres war es eine grosse Herausforderung, ein langgestrecktes Tal, das Val de Travers, auf eine kreisrunde Leinwand zu übertragen mit dem Ziel, von einer Stelle aus Landschaft und Geschehen bis weit ins Tal hinein überblicken zu können.

Bei den Panoramen des 19. Jahrhunderts handelt es sich ja bereits um Massenmedien, die der Information und Unterhaltung mit Mitteln medialer Illusionserzeugung und Immersion dienen. Es freut mich, dass sich viele junge Künstlerinnen und Künstler und Medienschaffende dieser Wurzeln bewusst sind und sich für ihre digitalen Projekte von analogen Panoramen inspirieren lassen.

Was mich am Medium Panorama aber am meisten fasziniert, ist die Fülle an Geschichten, die sich im Bild verbergen. Die Maler des Bourbaki Panorama zeigen uns Hunderte von Menschen in einer bewegenden Situation,

nämlich einer krisenhaften Begegnung vieler Menschen unterschiedlichster Kultur. Das Bourbaki Panorama bietet uns einen unerschöpflichen Reichtum an Geschichten und Anregungen, denn was Menschen am Ende am meisten interessiert, sind Menschen.

Helen Hirsch: Was erhoffst du dir von unserer Kooperation?

Irène Cramm: Mit Kooperationen können wir unseren Blickwinkel, aber selbstverständlich auch unsere Möglichkeiten erweitern, Synergien nutzen und gegenseitig von gemachten Erfahrungen profitieren. Kooperationen sehe ich als «Nährstoffe» für Projekte, die wir alleine nur schwer durchführen könnten. Ich glaube, das ist für beide Häuser wichtig, da wir ja beide in Sachen finanzieller und personeller Ressourcen eher knapp ausgestattet sind.

Unsere Kooperation soll insbesondere für die Besucher eine Bereicherung sein. So unterschiedlich die beiden Panoramen in Thun und Luzern in Sachen Thematik, Technik und Präsentation sind, so sehr verbindet sie das einzigartige Seherlebnis und die Fülle an Geschichten, die wir daraus lesen und erzählen können. Mit der zweiteiligen Ausstellung haben wir nun die Möglichkeit, diese Vermittlungstätigkeit zu intensivieren und das Erlebnis für Besuchende nachhaltiger nach aussen zu kommunizieren. Und bestimmt möchten wir möglichst viele Menschen für den Besuch beider Ausstellungen begeistern.

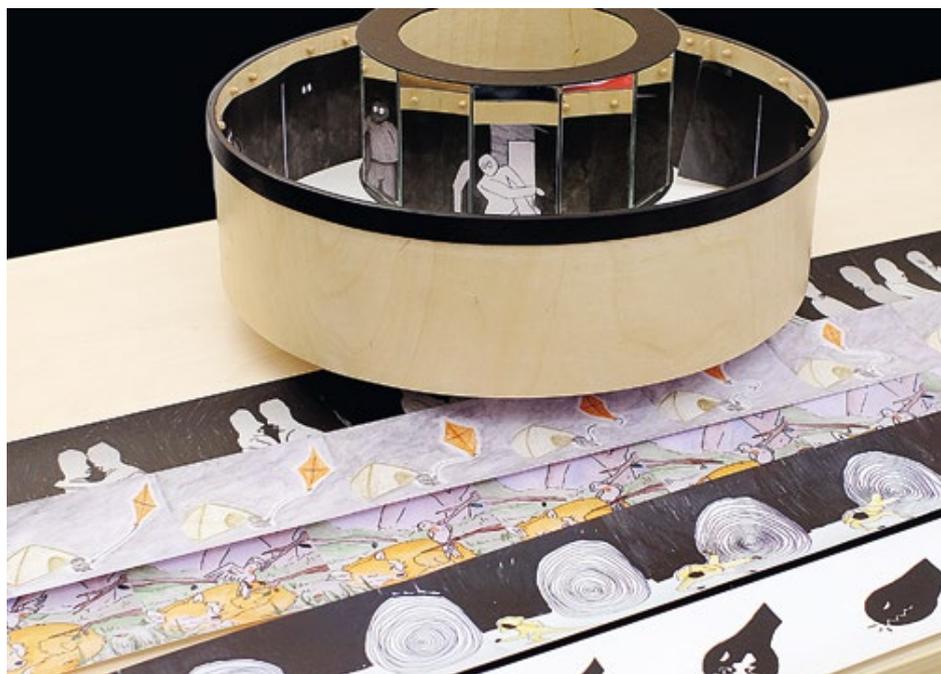
Die Ausstellung bietet einige Highlights. Zum einen präsentieren die Luzerner Kreativgruppe Seico und die Hochschule Luzern Design & Kunst aktuelle Trugwelten und visuelle Spielereien. Zum anderen sind ungewöhnliche Sehapparate der letzten 200 Jahre, unter anderem aus dem Neuen Museum Biel, zentraler Bestandteil der Ausstellung.

Helen Hirsch: Was ist dein spezieller Tipp in der Ausstellung und auf worüber freust du dich besonders?

Irène Cramm: Am meisten freue ich mich über die aktive Teilhabe und Auseinandersetzung unseres Publikums mit den Inhalten des Museums. Das war bisher mit einer eher «abgeschirmten» Dauerausstellung nicht so einfach möglich. Es war mir von Anfang an ein Anliegen, einen lebendigeren Erlebnisort schaffen zu können, für Jung und Alt. Ein besonderes Augenmerk haben wir auf das Angebot für Kinder im Primarschulalter gelegt, die in der bisherigen Vermittlungsarbeit im Bourbaki Panorama etwas zu kurz gekommen sind. Besuchern ab der Sekundarstufe 1 bieten wir mit der preisgekrönten App *My Bourbaki Panorama* seit rund drei Jahren ein innovatives digitales Vermittlungsangebot an. Es hat mich also besonders gefreut zu sehen, wie unser Schattentheater gleich bei der Eröffnung rege genutzt wurde. Und zwar nicht nur von den Kindern...

Überaus wichtig ist mir aber auch die Arbeit von Seico, die mit ihren 24 Dioramen 24 unterschiedliche Geschichten erzählen: Mit ihrer gesellschaftskritischen, humorvollen und manchmal auch zynischen Art decken sie eine Ebene der Wahrheit auf, die oft ausgeblendet wird.

Irène Cramm (*1966) leitet das Museum Bourbaki Panorama Luzern seit 2016. Einer ihrer Arbeitsschwerpunkte ist der weitere Auf- und Ausbau der Vermittlungstätigkeit in den Themenbereichen Geschichte, Medien und Kunst sowie bei gesellschaftsrelevanten Fragestellungen. Davor hatte sie eine führende Position in einer international operierenden Galerie für zeitgenössische Kunst inne und war in der Kommunikationsberatung mit Fokus auf Kulturbetriebe tätig.



Portrait Irène Cramm, Foto: Bea Weinmann
Frau mit Fernrohr, Foto: Kathrin Schulthess
Praxinoskop, Foto: César Balmer